SCHLAGKRÄFTIGES Leichtgewicht

Elrick Gold Series 5 Bolt On Swamp Ash

Die Bässe von Rob Elrick bekommt man hierzulande leider nur sehr selten zwischen die Finger. Glücklicherweise hatte sich Rob im Jahr 2010 dazu entschlossen, erstmalig auch auf der Frankfurter Musikmesse auszustellen. Wie man sieht, hat es sich gelohnt, denn die Jungs von Session Music haben seine Marke kürzlich in ihr Sortiment aufgenommen und uns direkt ein besonders schönes Stück zum Testen geschickt.

Von Gregor Fris

In meiner Gegenwart wurde der Stand von Rob Elrick schon während der 2010er Musikmesse von verschiedenen erfahrenen Bassisten als der heimliche Gewinner der ganzen Messe gefeiert. Er kam, sah und siegte, wahrscheinlich sogar ohne es selbst zu bemerken. Und diese Euphorie ist keineswegs unbegründet. Eines seiner Ausstellungsstücke hatte auch mich nachhaltig so dermaßen beeindruckt, dass es mir selbst jetzt, nach über einem Jahr, immer noch regelmäßig in den Fingern juckt. Ich muss mich wirklich zusammenreißen, nicht überstürzt eine Mail mit der Betreffzeile „now gimme this f***in bass!“ über den großen See zu schicken. Ich weiß, dass er ihn noch hat ... sehr gefährlich! Der zum Test vorliegende Gold Series 5-Saiter ist zum Glück anders konstruiert und bestückt, sonst wäre ich wohl kaum der Lage, ein objektives Statement abzugeben.

Was nach dem Auspacken sofort sehr positiv auffällt, ist das angenehm geringe Gewicht. Vier Kilogramm sind für einen Fünfsaiter nichts Selbstverständliches. Erst recht nicht, wenn man wie wir auf dem Blei-Esche-Kontinent lebt. Amerikanische Sumpfesche ist in der Regel bedeutend leichter als das, was in unseren Wäldern so wächst. Das macht bei einem Bass schnell mal ein Kilo aus, manchmal noch mehr. Klanglich fallen die beiden Arten dementsprechend auch sehr unterschiedlich aus. Schwere Esche eignet sich gut, wenn es richtig krachen soll. Leichte Esche klingt braver und „luftiger“, wobei „brav“ eigentlich ein unpassendes Adjektiv ist. Esche ist eigentlich nie sonderlich brav, sondern zeichnet sich eher durch einen schnellen Attack und eine gute Perkussivität aus. Die meisten Musiker verbinden den Grundklang von Esche mit einem klassischen, Fender-geprägten Basssound. Der geschraubte Ahornhals und die Single Coils des Gold Series sprechen auch nicht gerade gegen diese Gesinnung.

Detailverliebt

Rob Elrick baut Edelbässe in detailverliebter Handarbeit und das fernab von Mainstream oder Massenproduktion. Das Korpusdesign ist nicht nur schick, sondern ergonomisch gesehen auch ziemlich ausgeklügelt. Die zweiteilige Decke aus Nussbaum sorgt für einen etwas härteren Sound und spätestens jetzt sollte einem klar sein, dass sich dieser Bass slappen lässt. Oh ja ... das kann man! Auf dem dreiteiligen Ahornhals sitzt ein Griffbrett aus Wenge. Klanglich ist es in Richtung Palisander einzuordnen, mit einem Schuss extra Biss. Die Kopfplatte besteht Elrick-typisch aus drei Streifen Ahorn, die mit dem Halsende verleimt sind. Das etwas eigene Kopfplattendesign ist in der Basswelt ein regelmäßig wiederkehrendes Streitthema. Meiner Meinung nach würde diesen Bässen nichts besser stehen. Man muss einfach nur oft genug hinschauen. Die gesamte Holzverarbeitung ist einwandfrei, Rob Elrick versteht sein Handwerk, so viel ist klar. Für das Finish wurde der gesamte Bass lediglich geölt und handpoliert, ein Garant für jede Menge homogene Soundnuancen. Auf der Korpusrückseite stößt man auf zwei Besonderheiten. Einerseits eine Halsverschraubung mit Inbusschrauben, andererseits einen riesigen E-Fach Deckel. Letzterer nimmt locker ein Drittel der gesamten Fläche ein und wurde tatsächlich rückseitig aus dem Korpus herausgesägt, nur um anschließend wieder an der gleichen Stelle angeschraubt zu werden. Das sieht super aus, fällt nämlich kaum auf. Warum der Deckel so groß ist, beantwortet sich beim Blick in das Innere nicht. Die Fräsungen im Inneren sind nicht größer als die von Modellen anderer Firmen. Es muss sich durch den Bauprozess ergeben haben.

Strom und Metall

Als Hardware und Elektronik kommen bewährte amerikanische Klassiker zum Einsatz. Hipshot Ultra Light Mechaniken verhindern unnötige Kopflastigkeit. Die B-Style Bridge, ebenfalls von Hipshot, bedient sich mehrerer Elemente des klassischen Blechwinkels, bietet aber einfache Lösungen für die Probleme, die die alten Originale so mit sich brachten. Die gesamte Elektronik stammt von Bartolini. Die beiden passiven Single Coil Pickups liegen vergleichsweise nah beieinander. Klanglich äußert sich das durch einen eher mittigen und fetten Sound. Umso weiter die Pickups auseinanderliegen, desto kehliger und mittenärmer wird der Sound. So zumindest die Faustregel. Die fünf Potis regeln die Lautstärke, die Pickup-Balance sowie jeweils aktive Bässe, Mitten und Höhen. Dazu gibt es noch zwei Mini-Switches. Einen zum Aktivieren bzw. Deaktivieren der Klangregelung und einen zweiten, mit dem sich eine von drei Centerfrequenzen für den Mittenregler auswählen lässt. Diese Funktion bringt

die Praxistauglichkeit der gesamten Elektronik um ein weites Stück nach vorne.

Hands On

Was mir bei Elricks bisher immer sehr gut gefallen hat, ist ihre besonders bequeme Bespielbarkeit. Auch der vorliegende Gold Series macht da keine Ausnahme. Zumal das geringe Gewicht dem Ganzen noch die Krone aufsetzt. Der leicht asymmetrisch geformte Hals spielt sich sehr bequem und lässt einen die verlängerte Mensur schnell vergessen. Die Ausformung des untere Cutaways, ermöglicht einen spielend leichten Zugang bis zum 24. Bund. Alles geht so einfach, dass ich mich während des Tests oberhalb des zwölften Bundes tatsächlich das eine oder andere Mal völlig verrannt habe, da ich es überhaupt nicht gewohnt bin, in diesen Lagen auf keinen Widerstand zu stoßen. Das ist aber natürlich Gewohnheitssache und sollte nach ein paar mehr Tagen nicht mehr vorkommen. Wer sich gerne und oft in den oberen Lagen bewegt, wird diesen Bass lieben! Auf Anhieb fällt mir überhaupt keine andere Marke ein, die den Zugang in diese Bereiche so barrierefrei ermöglicht.

No power, no fun!

Nicht ganz untypisch für Bartolini-bestückte Bässe, fiel der erste Test am Verstärker eher ernüchternd aus. Ich habe mir angewöhnt, neue Bässe immer als Erstes im passiven Modus zu spielen, um ihren Grundklang und ihre „Basis“ kennenzulernen. Das Passive hat beim Gold Series wirklich nur eine Alibi-Funktion. Klar ist es ein sinnvolles Feature, klanglich gesehen aber eher ein Grund mehr, immer eine Ersatzbatterie im Koffer zu haben. Auf aktiv geschaltet betritt man folglich eine gänzlich andere Welt. Lautstärke und Testperson-Mundwinkel machen einen gehörigen Sprung nach oben. Es gibt halt Bässe, deren Charakter maßgeblich durch die jeweils verwendete Elektronik geprägt wird. In Fällen wie diesem entsteht manchmal sogar der Eindruck, dass die Bässe um die Elektronik herum gebaut werden und diese quasi zum Herzstück mutiert. In unserem Fall bieten Pickups und Klangregelung erfreulicherweise eine gute Auswahl an brauchbaren Sounds. Der kleine passive Wermutstropfen lässt sich so leicht und schnell vergessen.

Fazit

Stilistisch deckt der Gold Series problemlos alles ab. Er beherrscht knackige Slap-Sounds genau so wie wohlig warme Sub-Basslines. Im Bandkontext arbeitet er ein sehr definiertes, schon leicht zackiges Höhenbild heraus. Angenehmerweise bleibt er dabei jedoch scheinbar freiwillig an der Leine. Die leichte Esche und die empfindlichen Einzelspuler geben dem Bass eine große Portion Attack, Dynamik und Klarheit. Trotzdem stellt er sich im Mix gerne in die zweite Reihe. Für mich als schon-gerne-auch-mal-Frickler ist er ein interessanter Bass gerade auch für Projekte, bei denen ganz normale und solide Bassarbeit gefordert ist, bei denen der Bassist Mitglied der Rhythmusgruppe ist und sich keine Tapping-Duelle mit Gitarristen an der Bühnenkante liefert. Schick ist er sowieso und der Preis geht meines Erachtens völlig in Ordnung. ■

DETAILS:

Hersteller: Rob Elrick
Herkunftsland: USA
Modell: Gold Series 5 Bolt On Swamp Ash
Mensur: 35 Zoll
Bünde: 24 + Nullbund
Korpus: Sumpfesche (zweiteilig)
Decke: Nussbaum
Hals: Ahorn (dreiteilig, fünffach verschraubt)
Griffbrett: Wenge
Griffbrettmarkierungen: Mother of Pearl
Spannstab: 2-Weg, Zugang korpusseitig
Finish: geölt, handpoliert
Tonabnehmer: zwei Bartolini Single Coils
Elektronik: Bartolini 3-Bd mit 3 wählbaren Mittenfrequenzen
Mechaniken: Hipshot Ultra-Light
Brücke: Hipshot B-Style
Gurtpins: Dunlop Straplocks
Gewicht: ca. 4 kg
Preis: 2.549 Euro
Getestet mit: Glockenklang Soul II, Glockenklang Quattro, PJB Briefcase, NI GuitarRig Session, Vovox Kabeln, Rodenberg vs. GF - Custom Freakout Pedal
Vertrieb: Session Music

www.elrick.com
www.session.de

Anzeige